

DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung.

Nr. 28.

Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer.

Berlin, 23. Juli 1858.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

X. Band.

Beschreibung des Modenbildes.

Fig. 1. Robe von meergrünem Taffet mit Bouquets à la Pompadour. — Glatte hohe Taille mit kurzer Schleppe. — Eine Reihe doppelter weiß und grüner Bandschleifen ohne Enden garnirt vorn herunter die Robe. — Offene Ärmel, welche oben anschließend, nach unten zu eine bedeutende Weite gewinnen und die innere Naht entlang mit einer dichten Reihe kleiner Schleifen garnirt sind; drei gleiche Schleifen, in regelmäßiger Entfernung angebracht, zieren den Ärmel an der äußeren Seite vom Ellenbogen bis zum unteren Rand.

Hut à la Maria Stuart, von lila und weißem Krepp, mit lila Fieder und Blonde garnirt. Letztere, in Form eines Kranzchen mit zierlichen Enden, bedeckt den Hut und fällt vorn gleich einem Halbgleiter über den Schirm des Hutes auf die Stirn. Die Innenseiten des Hutes sind gleichfalls mit Blonde garnirt.

— Kinnstulle von lila Taffetband, unter welcher die Enden des Kranzchen gestreut sind. — Unterärmel von Tüll mit doppelter Spigen garnitur. — Schwarzer Spigenband.

Fig. 2. Robe von englischem Barège — weiß, mit grau und schwarz schirmten Quersreifen — à double jupe. — Hohes Leibchen mit einer herthartigen Garnitur, aus einem 5 Cent. breiten lila Taffetreifen und 10 Centimeter breiter Quersreifen bestehend. Das Leibchen ist vorn mit lila Seidentüpfen geschlossen. Der Ärmel bildet oben, wo er von der Franze bedeckt, einen kleinen Bausch, nach unten einen an der Seite offenen Bolant mit 7 Centim. breitem lila Taffetreifen besetzt; eine lila Taffetschleife ziirt vorn unterhalb des Bausches den Ärmel. Der obere wie der untere Mod ist am Rand mit einem 15 Cent. breiten lila Taffetreifen garnirt. Taffetgürtel mit Schleife und langen Enden. Hut von weißem Taffet u. weißem Krepp, innen mit rothem Taffetband und Blonde garnirt. — Unterärmel von Tüll.

2327

Drei Häkel-Deffins.

Nr. 1. Breite gehäkelte Spitze

in starker Baumwolle, an Bett- und Tischdecken, Antimaccassars u. s. w. zu verwenden — in feinem Häkelgarn zu Negligétragen u. s. w. passend.

Die Spitze wird der Länge nach gehäkelt und also auch der Anschlag in der für die Spitze gewünschten Länge gemacht.

1. Tour — in jede Anschlagmasche 1 Stäbchenmasche.

2. Tour — * in jede der 2 ersten Stäbchenmaschen 1 Stäbchenmasche, 1 Luftmasche über 1 Masche (d. h. es bleibt eine Masche der vorigen Tour unten liegen), 2 Stäbchenmaschen, 1 Luftmasche über 1 Masche der vorigen Tour, * 2 Stäbchenmaschen, 9 Luftmaschen über 5 Maschen — vom * wiederholt.

3. Tour — 1 feste Masche auf das erste Stäbchen der vorigen Tour, * 9 Luftmaschen über 6 Maschen, 1 feste Masche in die letzte Stäbchenmasche vor dem nächsten Luftmaschenbogen der vorigen Tour, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 3. der 9 Luftmaschen der vorigen Tour, 5 Luft-

1 feste Masche in die 6. der 9 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das erste der nun folgenden Stäbchen der vorigen Tour — vom * wiederholt.

4. Tour — * auf den aus 9 Luftmaschen bestehenden

Bogen 3 Stäbchenmaschen, stets durch eine Luftmasche von einander getrennt, 1 Luftmasche, 1 feste Masche in die Mitte des aus 5 Luftmaschen bestehenden

Bogens, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchenmaschen um die nächsten 5 Luft-

maschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche in die Mitte der nächsten 5 Luft-

maschen, 1 Luftmasche — vom * wiederholt.

5. Tour — * auf die 5 getrennten Stäb-

chenmaschen der vorigen Tour häkelt man ebenfalls 5 Stäbchenma-

schen, stets durch 1 Luftmasche getrennt, 3 Luft-

maschen, auf die 5 dichten Stäbchenma-

schen 7 dichte Stäbchenma-

schen, so daß auf das erste und letzte der 5 Stäbchen 2 Stäbchen kom-

men, 3 Luftmaschen — vom * wiederholt.

6. Tour — * auf die 5 getrennten Stäb-

chenmaschen der vorigen

Tour 3 Stäbchenmaschen, stets durch 1 Luftmasche von einander getrennt, 3 Luftmaschen, auf die 7 dichten Stäbchenmaschen 9 dichte Stäbchenmaschen (auf das erste und letzte Stäbchen 2 Stäbchen), 3 Luftmaschen — vom * wiederholt.

7. Tour — * auf die 3 getrennten Stäbchenmaschen 2 Stäbchenmaschen durch 1 Luftmasche getrennt, 3 Luftmaschen, auf die 9 dichten Stäbchenmaschen kommen folgende Maschen: (3 Stäbchenmaschen, 3 Luftmaschen, 5 Stäbchenmaschen, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchenmaschen) 3 Luftmaschen — vom * wiederholt.

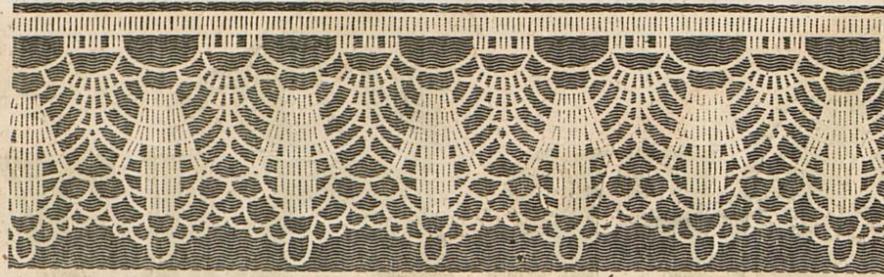
8. Tour — * zwischen die 2 getrennten Stäbchenmaschen 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, auf die 3 dichten Stäbchenmaschen 2 Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen; dann 7 dichte Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen, 2 Stäbchenmaschen, 3 Luftmaschen — vom * wiederholt.

9. Tour — * auf die erste der beiden dichten Stäbchenmaschen 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der beiden dichten Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen, 7 Stäbchenmaschen auf 7 Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf eines der 2 zusammenstehenden Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das andere Stäbchen, 5 Luftmaschen — vom * wiederholt.

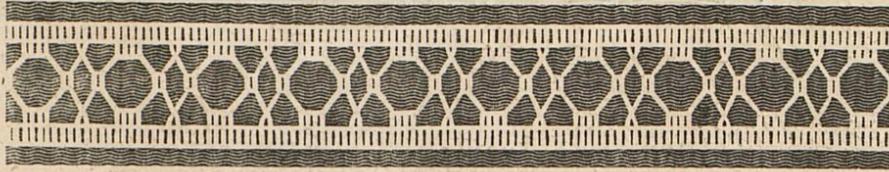
10. Tour — stets eine feste Masche in die Mitte jedes der aus 5 Luftmaschen bestehenden Bogen, danach stets 5 Luftmaschen; dann 5 dichte Stäbchenmaschen auf die 7 dichten Stäbchenmaschen, dann 5 Luftmaschen bis zur nächsten festen Masche — so fort.

11. Tour — besteht nur aus Bogen von 7 Luftmaschen mit einer festen Masche angehängelt, wie das Muster angiebt.

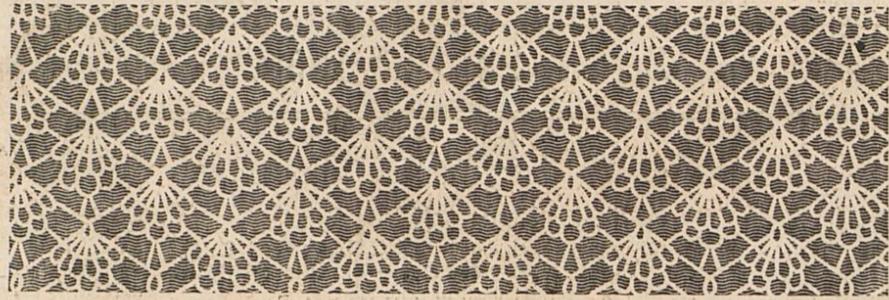
12. Tour — besteht ebenfalls aus Bogen von 5 Luftmaschen und einem Bogen aus 7 Luftmaschen an jeder Zackenspitze.



Nr. 1.



Nr. 2.



Nr. 3.

Nr. 2. Zwischensatz

zu Ärmelbündchen oder an Kindergarderobe mit farbiger Bandunterlage zu verwenden.

Ueber den Anschlag wird eine Tour dichter Stäbchen gehäkelt, wie dies die Abbildung sehr deutlich erkennen läßt.

2. Tour — * 4 Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen über 3 Maschen der vorigen Tour, 1 Stäbchenmasche, welche man jedoch nicht fertig häkelt, sondern vor dem letzten mal Durchziehen umschlingt man, häkelt daneben eine 2. Stäbchenmasche und schürzt diese oben mit der ersten Stäbchenmasche in eine Masche zusammen; dann 5 Luftmaschen über 3 Maschen der vorigen Tour — vom * wiederholt.

3. Tour — * auf den ersten der beiden Luftmaschenbogen 2 Stäbchenmaschen in gewöhnlicher Weise gehäkelt, 5 Luftmaschen, auf den nächsten Luftmaschenbogen 2 Stäbchenmaschen, 6 Luftmaschen — vom * wiederholt.

4. Tour — * auf den aus 6 Luftmaschen bestehenden Bogen 9 Stäbchenmaschen neben einander, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchenmaschen in die mittlere Masche des nächsten Bogens, 3 Luftmaschen — vom * wiederholt.

5. Tour — auf jede Masche 1 Stäbchenmasche.

Nr. 3. Dessin

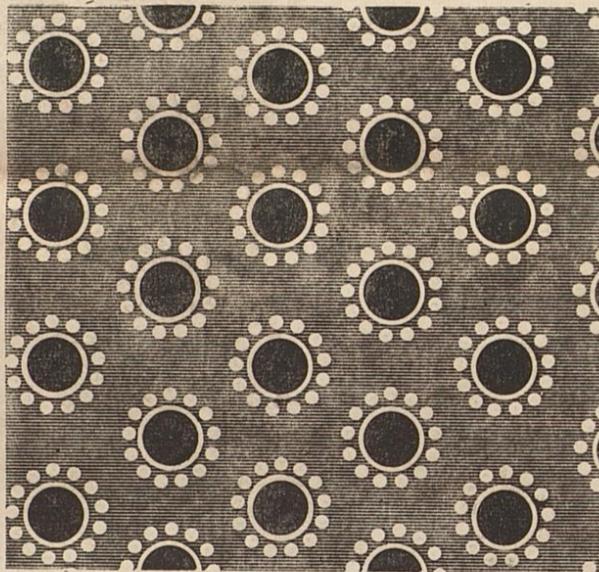
zu Hauben- oder Kragen-Bonds, zu kleinen Gardinen u. s. w.

Man macht einen Anschlag in der für das zu häkelnde Theil erforderlichen Länge und arbeitet darüber eine Tour dicht stehender Stäbchenmaschen; ist die Arbeit zu einem Krage bestimmt, so muß die nun folgende erste Mustertour in der Weise gedrängt gehäkelt werden, daß der Krage nach außen die gehörige Weite erhält — wir beschreiben indes das Muster so, daß es gerade ausfällt.

1. Mustertour — * 8 dichte Stäbchenmaschen zwischen

2 Stäbchen der vorigen Tour, 4 Luftmaschen über 4 Maschen der vorigen Tour (1 feste Masche, 5 Luftmaschen über 3 Maschen der vorigen Tour — dies wird noch 2mal wiederholt), dann 4 Luftmaschen über 4 Maschen der vorigen Tour — vom * wiederholt.

2. Tour — * auf die 8 dichten Stäbchenmaschen der vorigen Tour 7 Stäbchenmaschen, stets durch 2 Luftmaschen getrennt;



Stickerei-Dessin zu Ballon-Ärmeln (Plein).

man nicht beim Häkeln der Stäbchenmaschen stets zwischen 2 der unteren Stäbchen; 4 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in den mittelsten der aus 5 Luftmaschen bestehenden 3 Bogen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche in denselben Bogen, 4 Luftmaschen — vom * wiederholt.

3. Tour — * 1 feste Masche zwischen die 2. und 3. der 7 getrennten Stäbchenmaschen der vorigen Tour, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen die 3. und 4. der 7 getrennten Stäbchenmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 4. und 5. der Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche zwischen das 5. und 6. der 7 Stäbchen, 4 Luftmaschen, 8 dichte Stäbchenmaschen in die mittlere der 3 Luftmaschen zwischen 2 Stäbchen der vorigen Tour, 4 Luftmaschen — vom * wiederholt.

Man beginnt hier wieder mit der 2. Tour und führt das Muster in dieser Weise weiter fort. [2955]

Stickerei-Dessin

zu Ballon-Ärmeln.

Material: feiner Battist oder Nanfoc.

Zur häuslichen Toilette sind die mit einem dichten Plein gestickten Ballon-Ärmel den glatten jedenfalls vorzuziehen, weil sie sich auf diese Weise länger steif und rein erhalten. Der Ballon, wenn er mit Stickerei verziert, bedarf bedeutend weniger Weite, als ein glatter Ballon — man würde auch sonst vor einer derartigen Arbeit erschrecken, wenn man bedenkt, daß die jetzt erforderliche Weite eines Ärmels von glattem Mull, zu eleganter Toilette, nicht weniger als $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Elle beträgt.

Das hier gegebene Dessin ist für den oben genannten Zweck sehr geeignet, von leichter, schneller Ausföhrung, von einfachem und dabei höchst ausdrucksvollem Effect. Es hängt hier vom Belieben ab, bis zu welcher Höhe man das Muster führen will, und kommt dabei auch die Art der Kleiderärmel in Betracht, ob diese den Unterärmel mehr oder weniger zum Vorschein kommen lassen.

Jede der Pleinfiguren besteht aus einem etwas großen in englischer Stickerei gearbeiteten Bindloch, welches mit einer Reihe dicht gestickter Punkte umgeben ist. Letztere kann man mit etwas starker Baumvolle im point de poste arbeiten. Das Ärmelbündchen erhält als Stickerei 1 bis 2 Reihen derselben Pleinfiguren, je nachdem man das Bündchen breit oder schmal zu haben wünscht.

Dessin zum Ärmel-Volant.

(Passend zum Krage „Prinzess Victoria“.)

Geschmackvolle Toilette beansprucht unbedingt eine gewisse Einheit, eine Uebereinstimmung der kleineren Details, welche den Anzug erst zu einer gewählten Toilette erheben, und zu denen besonders Krage und Ärmel gehören. Finden wir diese Rücksicht schon in Bezug auf das Negligé, wie viel mehr ist sie zu erwarten, wo es auf den Eindruck der Eleganz abgesehen — um dieser Anforderung zu genügen, geben wir zu dem Krage in der heutigen Nummer ein gleiches Dessin zum Ärmel-Volant, in derselben Weise wie der Krage auszuführen.

Der Volant kann entweder zwischen zwei Puffen angebracht werden, oder unterhalb der Puffen den Schluß des Ärmels bilden. Frühere Abbildungen moderner Ärmel (Bazar Nr. 8 und 16) geben vielfache Anleitung zur Anwendung der Volants; auch wird Nr. 30 unter andern Toilettegegen-



Dessin zum Ärmel-Volant (zum nebenstehenden Krage passend).

tung behalten, ob über diese Zeit hinaus, muß man bezweifeln, da dergleichen extravagante Moden nie von langer Dauer sind.

Das Schottisch befestigt sich mit jedem Tage mehr in der Gunst der Damen, namentlich liebt man es als Ausschmückung eleganter hellfarbiger oder schwarzer Kleider von Taffet oder leichtem Wollstoff, ja sogar Gürtel von schottischem Bande mit langen, flatternden Enden sind ein mobiler Schmuck derartig verzierter Kleider.

Für die Badefaison werden die Casaque und Basquinen fast den Mantillen vorgezogen, besonders da dieselben auch in diesem Kleidungsstück ziemlich phantastische Ausschmückungen; wen also Jugend und sonstige Verhältnisse berechtigen, solche zu tragen, darf sich nicht scheuen, eine Casaque von schwarzem Cashmir mit einer Guirlande rother, in Seide schattirter Rosen, oder eine weiße Casaque mit einer Goldborte zu sticken. Einem solideren Geschmack zusagend sind die Basquinen und Casaque, mit Seidenstickerei in der Farbe des Stoffes verziert und wo möglich mit dem Kleide übereinstimmend.

Zur Badereise versehen die Damen sich neben vielem andern Nothwendigen und Ueberflüssigen mit dem stets noch gebräuchlichen Fächer, welcher im Wagen und bei Morgen- und Abendspaziergängen jedenfalls gute Dienste leistet. Zweckmäßiger jedoch ist es, sich statt des Fächers mit einem großen Sonnenschirm zu versehen, welcher nöthigenfalls auch als Regenschirm dienen kann und daher sich den anerkennenden Namen: en tout cas erworben.

Auf alle Fälle gerüstet sein ist ja in jeder Beziehung, in allen Lebensverhältnissen eine so schöne Sache; darum empfehlen wir unsern zur Reise sich rüstenden Leserinnen zum Besten ihrer Hülfe und ihres Teints einen „en tout cas“, welcher die ersten gegen die Misse, den letzteren gegen die Sonnenhitze zu schützen vermag.

Die feine Lingerie, über die wir fortwährend durch Abbildungen und Beschreibungen Bericht erstatten, gewinnt immer mehr an Bedeutung für die Toilette. Es ist fast nicht mehr möglich, schlecht gestickte Kragen oder Kermel zu tragen — weit eher ohne alle Stickerei. Die modernen Unterärmel von Tüll oder Mull, so verschieden an Form, am häufigsten dicht um die Hand geschlossen, werden fast durchgängig mit feiner Stickerei verziert. Zur höchsten Parfüre sind die großen, um die Hand durch ein Gürtchen befestigten Ballonunterärmel allein zulässig, und diese können, wenn sie von feinem Tüll oder Mousseline in angemessener Weite verfertigt sind, der Stickerei entbehren.

Ueber moderne Negligé- Gegenstände, namentlich Häubchen, gaben wir in voriger Nummer so ausführliche Auskunft, daß wir glauben dürfen, eine oder die andere unserer Leserinnen dadurch zur Anfertigung eines reizenden häuslichen Schmuckes animirt zu haben.

Mit beharrlicher Consequenz wendet die Mode sich jetzt den Schößen ab und läßt nur noch die ganz langen Schöße gelten, welche die Taille des Kleides zur Basquine umgestalten (Matinée de Baden), eine sehr vortheilhafte Einrichtung für den Sommer, und vorzüglich für die Badefaison, da ein solcher Anzug die bei ländlichen Promenaden lästige Mantille unnöthig macht.

Wir sind durch unsern so weit von der Natur sich entfernenden Anzug, durch den Raum, den dieser in der Breite beansprucht, schon unerträglich beschränkt in dem Vergnügen, „durch Berg und Wald zu schweifen“; unternehmen wir es dennoch, so ist es rathsam, zum Besten unserer Garderobe und unserer Laune alles Flatternde, Bauschende und Zerdrückbare abzulegen.

Auf den breiten Promenaden, in den Sälen eines fashionablen Badeortes haben unsre Grimolines und Volantoben allerdings Platz, wollen wir aber die Waldgötter in ihrer schönen Heimath besuchen, so müssen wir Crinolinerböcke und Barégroben, Gazeshawls und Tüllmantillen zurücklassen, sonst fordern die neckischen Waldfosbölbe ihren Tribut von diesen Herrlichkeiten und senden uns beraubt, zerrissen und niedergeschlagen wieder heim.

Unsern schönen Reisenden also den Rath, sich zu Berg- und Wald-Promenaden mit nicht zu langen Kleidern von Biqué, Jaconet oder haltbarem Wollstoff zu versehen, bei welchen Dornen und Gestrüpp nicht gar zu leichtes Spiel haben.

[2954]

Veronica v. J.



stünden Abbildungen von Aermeln nebst genauen Angaben über die Anfertigung derselben bringen.

[2964]

Kragen „Prinzess Victoria“.

(Applications- Arbeit.)

Material: feiner brüsseler Tüll und feiner Mull.

Ein ähnliches Dessin, wie das hier gegebene, mit der Bereinerung von Rose, Distel und Klee, welches wir in Nr. 16 des Bazar geliefert, ist von unsern Abonnentinnen mit so großem Beifall empfangen worden, daß wir des günstigen Eindrucks dieses Dessins jedenfalls gewiß sein können, besonders da es an Ausdruck und gefälliger Zeichnung jenes übertrifft.

Die Ausführung ist ganz dieselbe wie die des ebenerwähnten Kragens, und als vollkommen gelungen zu betrachten, wenn sie das vorliegende Bild der Stickerei treu wieder giebt.

Die breite Einfassung der Randfiguren ist mit Lanquettensstick zu arbeiten, da dicht an derselben nach außen entlang der Stoff gänzlich hinweggeschnitten wird; — will man eine kleine Vermehrung der Arbeit nicht scheuen, so führt man diese äußere Einfassung, gleich dem übrigen Dessin, ebenfalls in franz. Stickerei aus und arbeitet nach außen, genau der Form des Musters folgend, dicht an demselben eine ganz feine Lanquette, welche beim Waschen, der Stickerei den nöthigen Halt giebt. — Das Innere der Rosen und der größeren Randblumen kann mit einem in den Tüllgrund genähten Spitzenstick verziert werden. — In Betreff des Ausschneidens des aufgelegten Mull innerhalb des Kragens, läßt das Muster keinen Zweifel, da es Mull und Tüll unverkennbar darstellt.

[2963]

Die Mode.

Raum weiß man sich einer Zeit zu erinnern, wo die Mode so sehr den Wechsel begünstigte, als jetzt, namentlich was die Ausschmückung betrifft, denn in mancher andern Beziehung, z. B. in Bezug auf die Weite der Kleider und die Kleinheit der Hüfte, ist die „launische Göttin“ nicht des Wankelmuthes zu zeihen.

Diese und noch einige Proben der Beständigkeit abgerechnet, ist jedoch dem Zeitgeist, so weit er in das Reich der Mode hineinragt, ein unruhiges Haschen nach Neuem und Originellem nicht abzuspochen. Ist ein Schmuck, eine Garnitur, eine Verzierung neu, so hat sie jedenfalls ein Publicum zu erwarten, denn nach dem Originellen, nach dem Ausgezeichneten drängen sich alle Wünsche.

Dieser Heißhunger nach Neuem, noch nicht Dagewesenen ist natürlich die Grundursache des raschen Wechsels der Mode-Erscheinungen, denn sobald eine originelle Tracht, ein ausgezeichnete Schmuck erst als gemeine Anerkennung und Nachahmung gefunden, hören sie auf, originell und ausgezeichnet zu sein, müssen aufgegeben und durch etwas „Neues“ ersetzt werden, welches die Trägerin aus der großen Masse hervorhebt.

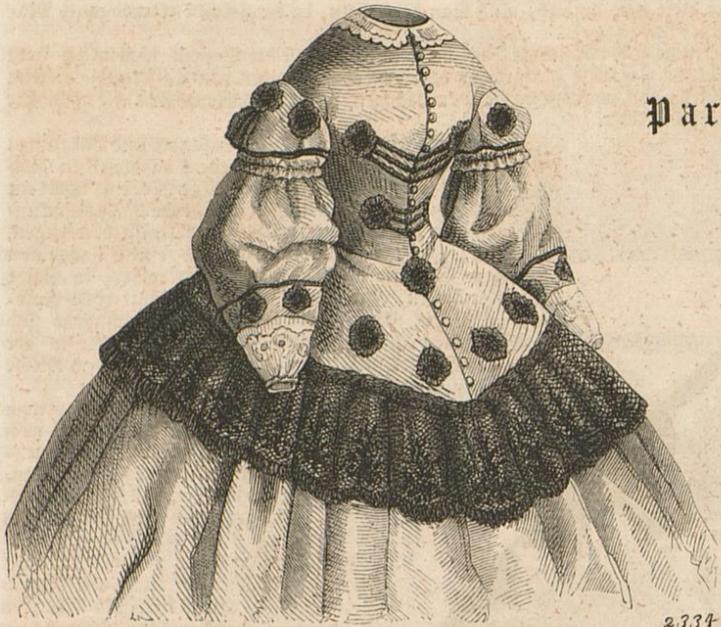
Zu den originellen Mode-Erscheinungen gehört auch die Anwendung schwarzen Bandes im Verein mit andersfarbigem Band zur Garnitur der Hüfte — z. B. Blau und Schwarz, Roth und Schwarz u. s. w. Man nimmt zu derartigen Hutgarnituren eben so wohl schwarzes Taffetband als schwarzes Sammetband, und kann diese Mode auch nicht sehr geschmackvoll genannt werden, so hat sie doch das Gute, der Sparsamkeit förderlich zu sein.

Diesen Sommer hindurch wird jedenfalls die erwähnte Mischung verschiedenfarbiger Huthänder Gel-

Kragen „Prinzess Victoria“.

[2954]

Neueste
Pariser und Berliner
Kleider-Tailen.



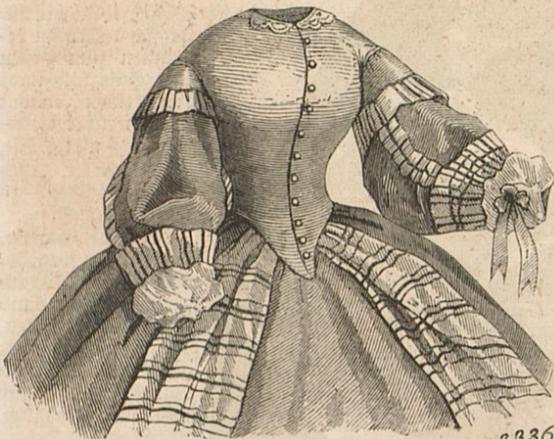
Nr. 1.

2334



2347

Nr. 6.



Nr. 2.

2336



Nr. 4.

2338

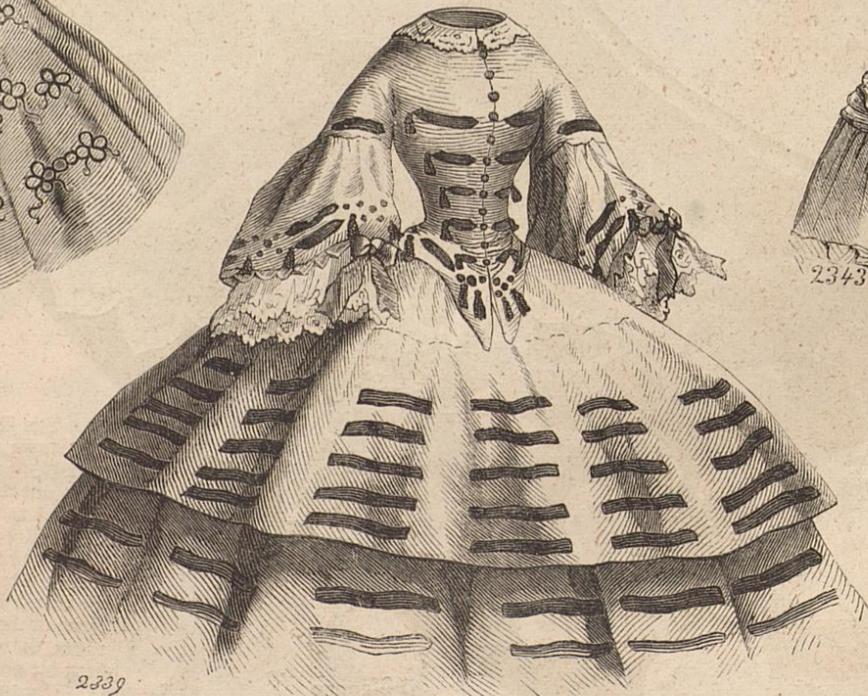


Nr. 7.



2345

Nr. 3.



2339

Nr. 5.



2343

Nr. 8.

Nr. 1. Glatte hohe Taille mit langem Schooß, an welchen sich eine breite schwarze Spitze schließt. Die Taille, vorn herunter durch Knöpfe geschlossen, ist mit Brandenburgs und großen Rosettenknöpfen von Posamentirerarbeit verziert — die Aermel, mit gleichem Schmuck, bilden oben einen kleinen Jockey, sind unten eingefraust und mit einem Revers versehen. — Ganz glatter Rock. — Stoff: brauner Taffet.

Nr. 2. Glatte hohe Taille, ohne Schooß, und durch eine Reihe rosa Seidenknöpfe verziert, welche die Taille schließen. — Weiter halb geschlossener Aermel mit schottisch carrirtem rosa Taffet garnirt, welcher unten einen breiten Revers, den Besatz des kleinen Jockey und der vorderen Aermelnahst bildet. Der ein-

fache Rock ist mit gleichem Stoff à deux lés (à bandes) garnirt. — Stoff: perlgrauer Taffet.

Nr. 3. Hohe glatte Taille, mit geschlossenem und darüberfallendem offenem Aermel, welcher vorn kurz nach hinten bis über den Ellenbogen herab reicht und oben in tiefen Falten in das Aermelloch schließt. Dieser obere Aermel ist mit einfacher Franze von der Farbe des Kleides garnirt. Der Rock hat einen schürzenförmigen Besatz von Posamentirerarbeit. — Stoff: brauner Taffet.

Nr. 4. Brauttoilette. Robe von weißem Boult de Soie, unten mit einem sehr breiten Volant, dessen Kopf eine breite, à la vieille getollte Rüsche bildet. Von der Taille aus ist der Rock mit einer Spitzen-Tunika von eng-



Nr. 9.

Rodes, aus geraden Vorten besteht. Die Aermel mit gleicher Verzierung, haben oben ein enges glattes Theil, an das sich ein weiter Volant schließt. — Stoff der Robe: dunkelgrüner Taffet mit abgepaßtem schwarzen Muster.

Nr. 6. Ausgeschnittene Taille mit Schnebbe und weiten griechischen Aermeln, welche mit einer breiten fein gebrannten Rüsche garnirt sind und mit dieser den Oberarm bedecken. Die Taille hat vorn und hinten eine Draperie von Quersalten, welche auf der



Nr. 14.



Nr. 10.



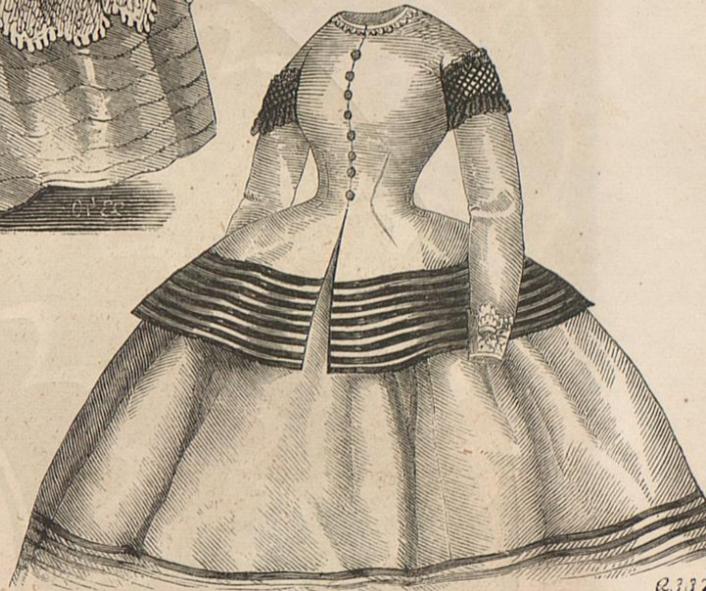
Nr. 12.



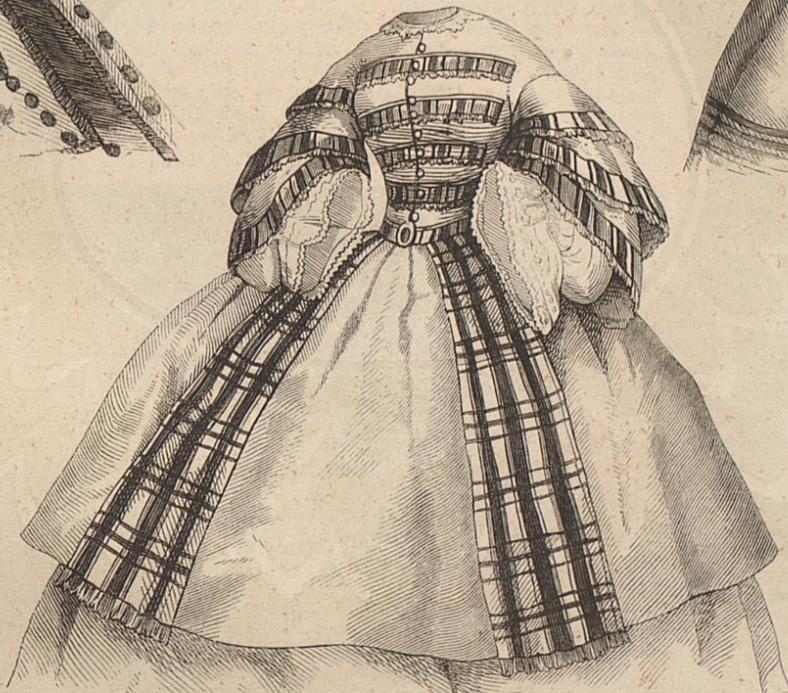
Nr. 15. (Rückseite.)



Nr. 11.



Nr. 16.



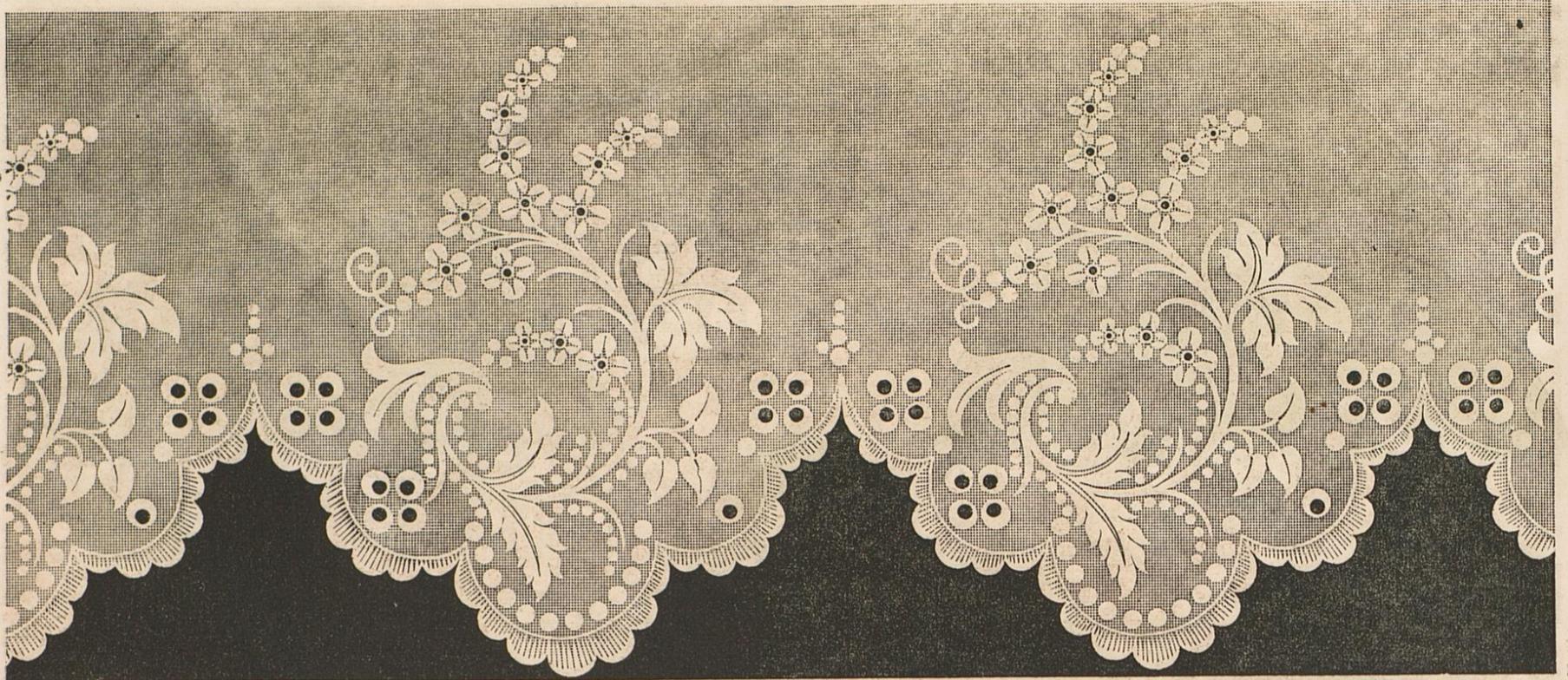
Nr. 13.

lischer Application bedeckt, welche mit den untern Bogen die Rüsche und die an jeder Seite daran befestigte Bandschleife berührt. Das hohe glatte Leibchen, welches sich vorn zu 2 Schnebben theilt, auf den Hüften und hinten gleichfalls sich zu einer Schnebbe verlängert, ist um den untern Rand mit einer schmalen à la vieille getollten Rüsche und mit einzelnen vollen Seidenquasten verziert — eine Garnitur, welche sich ganz oben am Aermel wiederholt; eine Rüsche ohne Puscheln umgiebt den Rand des sehr weiten offenen Aermels. — Kragen und Unterärmel von englischer Application. — Haarschmuck und Broschbouquet von weißen Rosen und Myrthe. — Schleier von Tüll-Illusion.

Nr. 5. Hohe Taille, welche weit bis auf die Hüften reichend, in gleicher Weise wie Nr. 4, fünf Schnebben bildet. Sie ist vorn durch Knöpfe geschlossen und reich mit Posamentirarbeit verziert, welche theils aus Quasten und Knöpfen, theils, übereinstimmend mit dem abgepaßten Muster der 3 Volants des

Schulter durch eine Schnur mit Quasten gehalten erscheint. Die Taille umgiebt ebenfalls eine starke Schnur, welche vorn an der Schnebbe in einen Knoten geschlungen ist und mit schweren Quasten auf den oberen Rock des Kleides fällt. Letzterer ist an den Seiten offen und durch eine in bestimmten Entfernungen kreuzweise angenähte Schnur zusammengehalten, welche unten zu einem großen Knoten verschlungen und mit schweren langen Quasten herabhängt. Eine sehr breite gebrannte Rüsche umgiebt den Rand des oberen Rodes und geht etwas schmaler werdend die geschlitzten Seiten desselben herauf, Quilles bildend. — Stoff der Robe: grüner Barège.

Nr. 7. Glatte hohe Taille, ohne Schooß, vorn durch Knöpfe geschlossen und mit vollen doppelten Rüschen von zackig ausgeschlagenem glatten Taffet, in der Farbe des Kleides, garnirt; diese Rüschen gehen über die Schultern bretellenartig dem Schluß der Taille zu und vereinigen sich vorn unter einer Schleife mit langen auf den Rock herabhängenden Enden. —



Am Rock wiederholt sich die Rüschengarnitur und geht von der Taille bis zum untern Rande des Rockes in senkrechten Reihen an den Nähten entlang. — Stoff der Robe: rosa Taffet, mit gemalten Bouquets von gleicher Farbe, in Camayeur-Geschmack.

Nr. 8. Glatte hohe, durch Knöpfe geschlossene Taille, mit ganz schmalen Gurt von Band. Weite glockenförmige Ärmel, vorn mit gerundetem Ausschnitt, welcher jedoch nach unten den Ärmel edig gestaltet. Die Garnitur besteht aus schmalen kurzen Volants, welche fadengerade geschnitten, am untern Rand zackig ausgeschlagen und in schrägen Reihen, aufeinanderfallend, arrangirt und aufgenäht sind; an den Enden ist jeder der Volants schräg abgeschnitten und hier stets mit einigen Stichen angeheftet. Diese Garnitur umgiebt den untern Rand des Ärmels in der Breite von 10 Centimetern, bildet ferner eine pyramidenförmige Verzierung von der Schulter bis zur untern Garnitur des Ärmels und um-

Bordüre zu Jäckchen u. s. w.

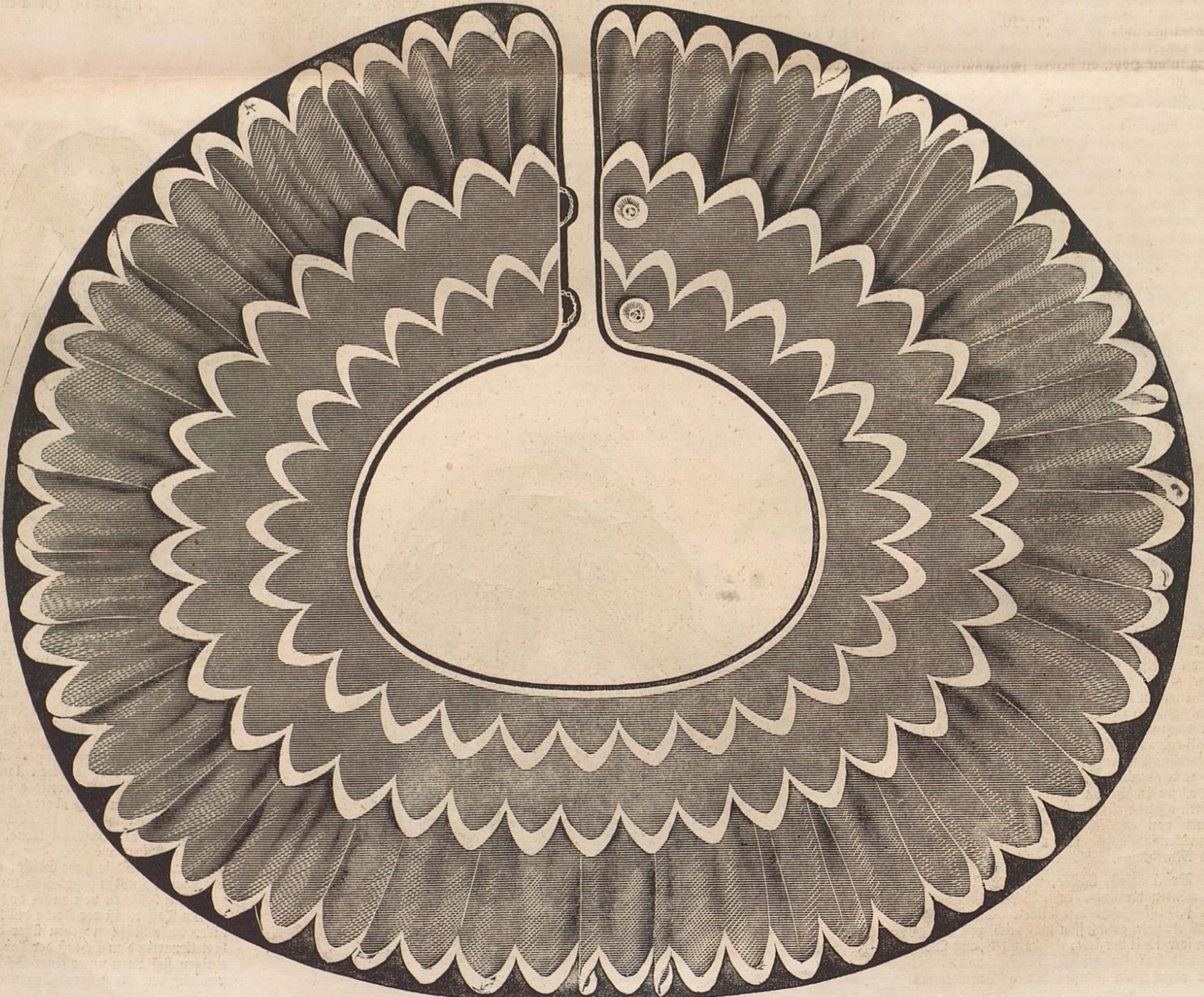
gibt auch den Rock in dreimaliger Reihe; die obere dieser Rock-Garnituren ist 18 Centimeter hoch und aus 6 Centimeter breiten Volants gebildet — die 2. Garnitur, ungefähr 14 Centimeter von der ersten entfernt, ist 22 Centimeter hoch und aus 7 Cent. breiten Volants gebildet — die 3. Garnitur, welche um den Rand des Rockes geht, ist 30 Centimeter hoch, aus 8 Cent. breiten Volants gebildet. — Stoff: brauner Taffet.

Nr. 9. Glatte hohe Taille mit langem Schoß, welcher wie die Ärmel einen Besatz von schwarzem Sammet mit daran schließender schmaler Guipürespitze hat. Der Ärmel, unten einen weiten gespaltenen Volant bildend, ist oben durch einen anschließenden Jockey zusammengehalten; schwarze Sammetknöpfe schließen vorn die Taille. — Hierzu ein einfacher

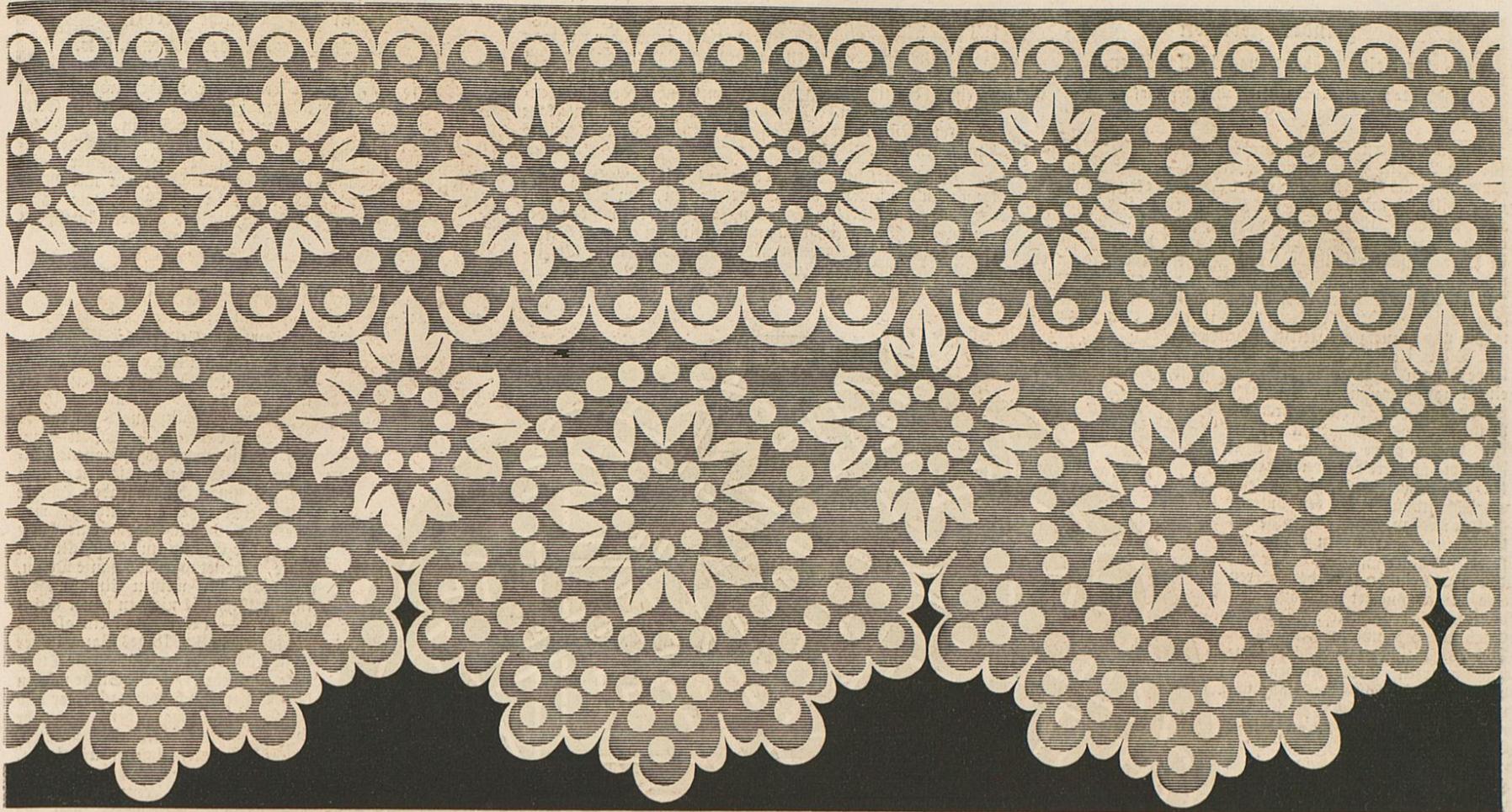
Rock mit gleichem Sammetbesatz, welcher in 3maliger Reihe zackenförmig um die ganze Weite des Rockes geht. — Stoff: venise Taffet.

Nr. 10. Hohe Taille ohne Schleppe, vorn mit querlaufenden Reihen kleiner Puffen garnirt. Der Ärmel, von der Schulter bis zum Handgelenk in Puffen arrangirt, gestaltet sich nach der Mitte zu einem größeren, nach oben und unten geringerem Umfang. — Hierzu ein einfacher Rock, dessen Garnitur von unten auf kaum die Höhe einer Elle erreicht; er besteht aus 2 in geringer Entfernung von einander rings um den Rock laufenden Puffenstreifen, ungefähr $\frac{1}{4}$ Elle breit — die Puffen in dichten Reihen der Weite des Streifens nach, also horizontal laufend, eingezogen. — Stoff: stahlgrauer Taffet.

Nr. 11. Hohe Taille mit Schnöbke — letztere mit drei großen braunen Seidenquasten und einer verschlungenen Franze verziert, welche um den untern Rand der Taille geht. Eine Faltenbraperie, in Form Fichu „Marie An-



Kinder-Kragen.



Bordüre zu Kinderkleidern u. s. w.

toinette" von braunem Moiré antique mit Franzen garnirt, bedeckt fast gänzlich die Taille. Der Ärmel besteht aus 7, oben gröhern, nach unten kleinern Puffen, abwechselnd von braunem Moiré und stahlgrauem Taffet (Stoff des Kleides); als 8. Puff schließt sich am Handgelenk der Unterärmel von glattem Mull an. Der Rock ist in sehr eigentümlicher Weise ebenfalls mit braunem Moiré antique garnirt, von welchem ein breiter Schrägstreifen den Rand des Rockes umgiebt, aus abtufelnd schmälern Streifen vorn eine doppelte Schürze gebildet ist. Große braune Muschen gehen außerhalb des Schürzenbesatzes zu beiden Seiten des Rockes herunter bis zum untern Besatz, von da gegen einander in schräger Richtung in die Höhe, die beiden schürzenartigen Garnituren verbindend.

Nr. 12. Brauttoilette. Robe von weißem quergestreiftem Taffet — mit drei Böden — deren jeder an der Seite mit einer Spitzenschleife in die Höhe genommen. Glattes hohes Leibchen ohne Schooß, vorn durch Knöpfe geschlossen. — Weite offene Ärmel, vorn gespalten und am Ende des Spaltes mit einer Spitzenschleife geschmückt. Von gleichen Spitzen sind Unterärmel, Kragen und Schleier — letzterer ist in der Mitte in Falten zusammengerafft und, nach beiden Seiten herabhängend, fast auf der Höhe des Kopfes befestigt, so daß die hintere Haargarnitur frei bleibt. Eine Guirlande von Orangenblüthe und Myrthe schlingt sich hinten um die Flechte und verliert sich über dem Nacken, vorn geht sie als leichte Ranke über den Scheitel.

Nr. 13. Hohe Taille ohne Schnecke, mit schottischem Taffet garnirt, welcher in quergelegten Streifen vorn das Leibchen bedeckt und den Rand der Volants ziert, deren 3 glockenförmig übereinander fallend den Ärmel bilden. Eine kleine passende Franze schließt sich stets den Besatzstreifen an. Der obere Rock des Kleides hat als Garnitur à deux lés eine breite Schärpe von schottischem Taffet, welche unten mit einer breiten bunten Franze endet. Die Taille umschließt ein Gürtel mit Schnalle. — Stoff: grauer Taffet.

Nr. 14. Hohe krause Taille mit Gürtel, dessen Schluß vorn eine große Schleife mit sehr langen Enden bildet. Der Ärmel zeigt oben einen Puff und fällt von da als langer, weiter Volant herab. Garnitur des Ärmels so wie des oberen Rockes: breite à la vieille getollte Rüsche von braunem Taffetband. Am Rock geht diese Rüsche vom untern Rand

aus an beiden Seiten in doppelter Reihe in die Höhe, eine offene Tunika imitirend. — Stoff: hellbraun und weißcarvirter Sommerpopelin.

Nr. 15. Ausgeschnittene Taille, von der Rückseite gesehen. Die Taille ist abwechselnd mit Quersalten und Franze garnirt und hat Bretellen, aus 3 gelegten Falten bestehend, denen sich nach außen eine breite Franze anschließt. Diese bedeckt den oberen anschließenden Theil des kleinen Ärmels, so daß ebenfalls nur die Franze desselben sichtbar ist. Russisches krauses Hemdchen von Tüll; die Robe ist à deux jupes. — Stoff: grüne Gaze.

Nr. 16. Glatte hohe Taille mit langem Schooß, welcher, wie der obere Rock des Kleides, mit 8 Reihen schmalen schwarzen Sammetbandes besetzt ist. Die Ärmel, von der Schulter bis zum Handgelenk anschließend, haben eine epauletartige schwarze Guipüre-Verzierung. Schwarze Sammetknöpfe schließen vorn die Taille. — Stoff: malachitgrüner Taffet.

Betreff des Stoffes — ob Tüll oder Mull — bleibt die Wahl ganz dem Belieben überlassen. Zur Ausführung der Stickerei auf Tüll ist jedenfalls eine Unterlage von Mull nöthig, welche alsdann außerhalb der Stickerei hinweggeschnitten wird und nur dazu dient, dieser mehr Halt zu geben und die Arbeit zu erleichtern. Die großen gezackten Blätter erhalten besonders gestichte Andern — bei den kleineren Blättern und den Blüten bildet sich die Ader durch die von beiden Seiten in einer Linie sich begegnenden Stiche. Daß die Stickerei auch als Volant zu Unterärmeln anzuwenden ist, haben wir bereits bei der Ueberschrift erwähnt.

[2965]

Bordüre.

(Französische Stickerei.)

Zur Verzierung eines weißen Tüll- oder Mull-Zäckchens, zu Unterärmeln u. s. w.

Um dieses sehr schöne Dessin nach obiger Angabe zur Verzierung eines weißen Zäckchens von Tüll oder Mull anzuwenden zu können, bedarf es nicht der Uebersetzung des Dessins auf den Schnitt des Zäckchens — welcher der einer gewöhnlichen Schooßtaille ist — sondern man arbeitet eine gerade Garnitur, lang genug um damit den Schooß und die Ärmel umgeben zu können; doch nur ganz wenig kraus, damit die Stickerei völlig zur Geltung kommt. Dieser Garnitur nach oben sich anschließend, läßt man alsdann einen mit farbigem Band durchzogenen Puff um den ganzen äußeren Rand und den Halsausschnitt des Zäckchens gehen. In



Dessin zu Soutache-Arbeit.

Kinder-Kragen

für kleine Mädchen von 1-2 Jahren.

Material: feiner weißer Batist oder Manjoc.

Den Müttern, Schwestern oder Tanten, welche die Sorge für die Toilette ihrer kleinen Lieblinge — ihrer lebendigen Puppen — als liebliches Spiel betrachten, geben wir hiermit die Abbildung und zugleich das Muster eines sehr niedlichen Kragenmodells für kleine Mädchen von 1-2 Jahren, dessen einfaches und gefälliges Arrangement die Nachahmung in jeder Hinsicht reichlich belohnt. So klein der Kragen erscheint, hat er doch genügenden Umfang, um, auf einem nicht zu tief ausgeschnittenen Kleidchen getragen, das kleine Halschen völlig bedecken zu können, und ist daher eben so zweckmäßig und bequem als zierlich und kleidend.

Dieser kleine Halskragen bildet zwei über einander fallende Kragen, von denen der untere glatt, gestäubt und mit einem zackig languettirten krausen Strich umgeben, der obere mit zwei Reihen zackiger Languetten verziert ist. Dieser obere Kragen, dessen Form die mittlere der drei Languetten-Reihen bezeichnet, gilt zugleich als Schnittmuster für den unteren glatten Kragen, welcher vermöge des Einsäumens am untern Rand um so viel schmaler ausfällt, daß er mit den Fadeneinschnitten des oberen Kragens abschneidet und also von diesem völlig bedeckt wird. Die krause Garnitur des untern Kragens ist 76-78 Centimeter weit, 3 1/2 Centimeter breit. Beide Kragen sind oben herum mittelst eines ganz feinen Schnurvorstoßes (Passpöli- rung) zusammengenäht, an beiden Seiten vorn herunter bis zur Garnitur jedoch ohne Schnurvorstoß. Hier erhält der Kragen an einer Seite zwei Knöpfchen, an der andern Seite zwei kleine Plattschnurösen und wird hinten geschlossen.

Eine zu empfehlende Variation der hier mitgetheilten Arbeit ist die, die Garnitur des Kragens aus Pliß- strichen zu bilden und anstatt des oberen glatten languettirten Kragens ebenfalls einen Plißstrich in entsprechender Breite anzuwenden. Der untere Kragen bleibt in der vorhin beschriebenen Weise von glattem Stoff.

[2962]

Bordüre

(französische Sticerei)

zu Kinderkleidern, weißen Mulljackchen u. s. w.

Wie sich bei genauer Besichtigung dieses Musters herausstellt, ist dasselbe so beschaffen, daß es nicht allein in der hier gegebenen Breite ein Ganzes bildet, sondern sich auch zu einer schmälern Bordüre und einem Zwischensatz zerlegen läßt, auf welche Weise seine Anwendung eine noch vielseitigere wird. — Der Zwischensatz also ist auf jeder Seite durch eine Reihe bogiger Languetten mit Punkten begrenzt; natürlich hat man diese Languetten stets da, wo sie durch eine Rosettenspitze getrennt, durch einen Bogen zu ergänzen. Die schmälere Bordüre kann entweder mit der mittleren Languette abschließen, oder ohne die Languette mit den in glei-

cher Linie endenden Rosetten. Wir haben in der Beschreibung der vorbergehenden Bordüre gesagt, in welcher Art man die Sticerei bei den weißen Jackchen für Damen anbringt — es ist dieses Dessin gerade durch die angegebene Zertheilung zu einer derartigen Verzierung geeignet, indem der Zwischensatz, abgeändert von der Bordüre, mit farbiger Bandunterlage zu arrangiren ist und die Stelle des vorhin erwähnten Pusses einnehmen kann.

Zu einem Kinderkleid, besonders mit doppeltem Rock, kann man den unteren Rock mit der breiten, den oberen mit der schmälern Bordüre schmücken, eben so aber auch den oberen mit der schmälern, den unteren mit dem geraden Dessin (Zwischensatz) — letzteres würde auch als alleinige Verzierung beider Röcke genügen.



Dessin Nr. 1 zur Herrenmütze.

Wir erwähnen ferner noch als Zweck der Sticerei: die Fichus und Mantillen, sogar Aermel-Volants, denen sämmtlich das Muster, auf die besprochene Weise getrennt, als reizende Verzierung dient. Wir haben hier nicht nöthig auf nähere Angaben einzugehen, da wir es in betreffenden Fällen an Erläuterungen nicht fehlen lassen.

Die Art der Sticerei erklärt sich durch das Muster selbst, wir bemerken nur noch, daß dieses Genre von Sticerei, welches nur wenig glatten Raum auf dem Stoff übrig läßt und dabei doch nicht überfüllt, sondern leicht und gefällig vertheilt erscheint, sehr beliebt ist und einen sehr arten Effect giebt.

Dessin zu Soutache-Arbeit zu Pique-Pelerinen, Kinderkleidern u. s. w.

Die so beliebte Verzierung der Kindergarderobe mit Soutache-Besatz oder Kettensticerei giebt uns Gelegenheit, ja fordert sogar, dazu passende Dessin in möglichst großer Mannigfaltigkeit erscheinen zu lassen. Wir geben daher heut abermals ein sehr leichtes gefälliges Muster dieser Art mit Ede, so daß es auch zu Pique-Pelerinen und Mäntelchen angewendet werden kann, in der Weise, wie es in Nr. 26 des Bazar auf der Abbildung des Kindermäntelchens sich darstellt.

Dessin zur Herren-Mütze.

Material: feiner Cashmir, Sammet oder Seidenstoff; Stichenille in zwei Farben; ganz feine Goldschnur.

Die Ausführung dieses Dessins imitiert eine Application mit Sammet, in einer Weise, die über alle Schwierigkeiten hinweghebt, welche die Verschlingung des Musters dem Auge darstellt. — Anstatt nämlich die einzelnen abgeschlossenen Figuren aus Sammet zu schneiden und die sich hindurchschlingenden Bänder mit breiter Lige auszuführen, was allerdings möglich, doch eine harte Probe der Geduld und Geschicklichkeit wäre, arbeitet man das ganze Dessin, innerhalb der weißen Einfassungen, in Plattstich mit nicht zu feiner Stichenille. — (Wir haben ein gleiches Verfahren in Nr. 18 des Bazar in der Beschreibung des Dessins zur Tischdecke angeführt.) — Die Stiche müssen hierbei womöglich stets nach einer und derselben Richtung gehen, ungefähr so, wie es die Wellenlinien andeuten, welche die helleren Figuren durchziehen. Wo demzufolge der Raum, welchen der Stich bedecken soll, eine sehr lange Ausdehnung hat, fñrt man die Stiche etwas ab und läßt sie in einander gehen — dies kommt jedoch nur an einigen Stellen, im Dessin Nr. 1 „Deckel zur Mütze“, vor.

Die Einfassungen führt man mit Seide in Kettenstich oder mit ganz feiner Schnur aus (z. B. Goldschnur); diese kann man stets, wo sich die Bänder auf dem Muster kreuzen, durch den Stoff ziehen, so daß die Unterbrechung natürlich erscheint. Man näht die Schnur mit feiner schwarzer Seide auf, in der Weise daß die Stiche in regelmäßig kleinen Entfernungen über der Schnur liegen und diese also wie mit einem schwarzen Faden umwunden erscheint.

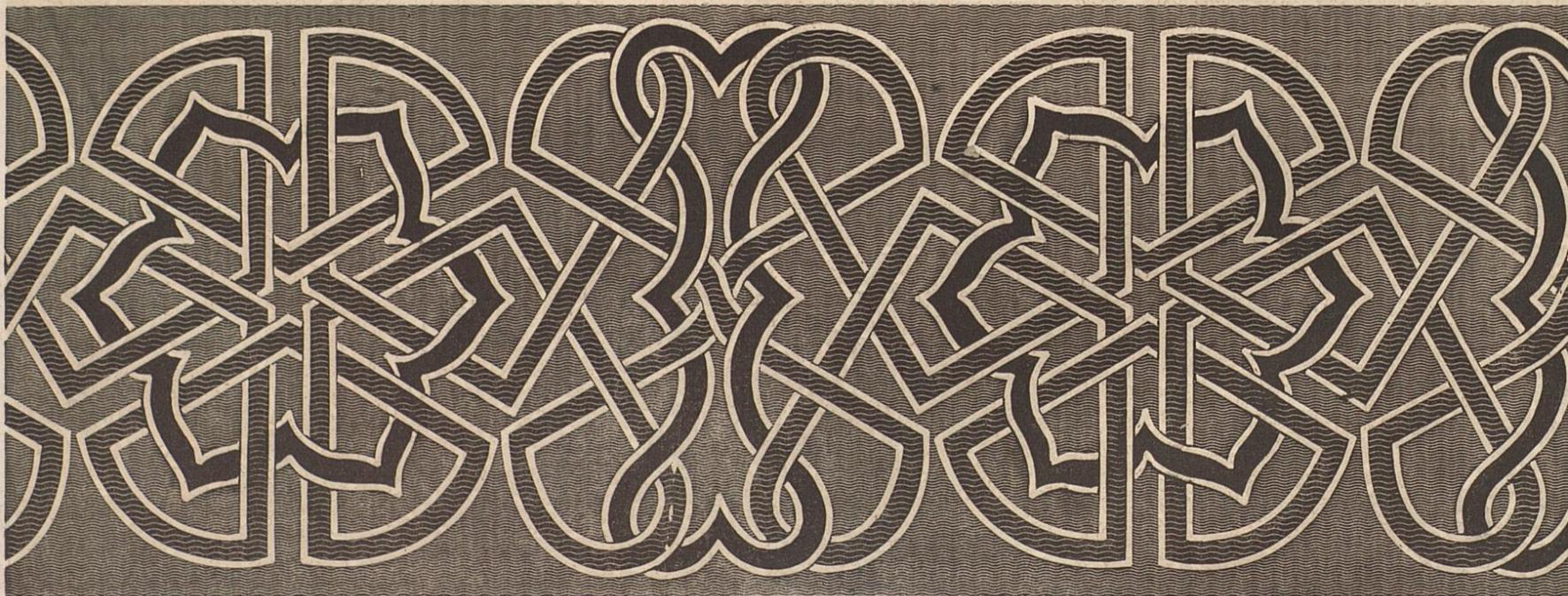
Um ein vollkommen gelungenes Resultat bei dieser Arbeit zu erzielen, muß dieselbe im Rahmen geschehen; auch auf die Wahl des Stoffes und der Farben fällt hierbei ein nicht geringes Gewicht. Ohne dem Geschmack unserer Leserinnen vorgreifen zu wollen, führen wir beispielweise Einiges über das Arrangement an.

Die Chenillesticerei wird sich jedenfalls auf Cashmir oder Seidenstoff effectvoller zeigen, als auf Sammet, mit dessen Lüftung sie rivalisiren würde; doch wollen wir auch davon nicht gänzlich abstrahen, da durch Anwendung abstechender Farben das Dessin sich hervorheben läßt.

Auf farbigem Grund, z. B. braun, können die auf dem Muster schwarz angegebenen Figuren auch in Schwarz gearbeitet werden, das Uebrige etwas dunkel lila oder hellbraun, mit Goldschnur oder weißer Seidenschnur eingefast.

Auf schwarzem Grund, die Figuren in Meergrün und Braun, oder in Blau und Grau — die Einfassung nach voriger Angabe.

[2963]



Dessin Nr. 2 zur Herrenmütze.